

Inhalt

Unter nationalsozialistischer Rassendoktrin – Peter Pfankuchs bittere Jugend	
Vorwort von Wolfgang Benz	8

Einleitung	15
Tagebücher und Briefe lesen – einleitende Gedanken der Autorin, die zugleich Tochter ist	15
Die Tagebücher – formale Beschreibung mit familiärem Kontext	18

1 Familien Pfankuch und Jedwabnick	28
Siegfried, Berta und Peter	28
Familie Jedwabnick	30
Familie Pfankuch	33
Eine „privilegierte Mischehe“	35

2 Noch etwas privilegiert, noch etwas Kindheit – das Jahr 1939	40
Das Tagebuch beginnt: Reise nach Königsberg	40
Berliner Alltag	43
Heftige Erschütterungen, drohende Verfolgungen	47
Der Zoo, ein Freiraum	50
Sommerferien im Schwarzwald	55
Wieder in Berlin, wieder im Zoo	57
Der Krieg beginnt	59
Das erste Tagebuch ist geschrieben	61

3 Zunehmend diskriminiert, zunehmend erwachsen – Januar 1940 bis Mai 1942	63
Handschrift und Stil ändern sich	63
Vormittags Schule, nachmittags Zoo	64
Gedanken zum Begleiten und Beschützen	69
Immer mehr Krieg	71
Das Kino – die Ablenkung	73
Jahresende	75
Jahresrückblick – Diskriminierung trifft die ganze Familie	78
Ein neues Tagebuch	83
Alltag und Mandeloperation	84
Konfirmation	88
Immer wieder Zoo	93
„Gepanzert ist der Krebs“	94
Im dritten Kriegsjahr	97
Zahngeschichten	104

4 Diskriminiert und erwachsen – Juni 1942 bis Juni 1943	106
„Ein schrecklicher Brief ...“ – Deportation von Gini und Thiese	106
Exkurs: Der schreckliche Brief	109
Abendkurse in der Schule „Kunst und Werk“	110
Sommerferien im Bregenzerwald und Musterung	112
Schnitt – Schulausschluss	124
Perspektive – Professor Scharoun	132
Im Fliegerschadenbüro und im Architekturbüro	137

5 Noch mehr diskriminiert – Juni 1943 bis Oktober 1944	140
„... einen goldenen Füller von Opa“ – Deportation des Großvaters	140
Zwangsarbeit der Mutter	141
Erschöpfung	145
Wieder Sommerferien im Bregenzerwald	147
Zerstörungen	150
„Wir erleben grausige Tage u. Nächte“	160
„Es ist so gemein ...“	169
Gestellungsbefehl für die Organisation Todt (OT)	171
Exkurs: Der Vater verliert jede Hoffnung	173

6 Unter Tage, über Tage – Oktober 1944 bis April 1945	183
„Bitte hebt diese Briefe auf. Sie müssen mein Tagebuch ersetzen.“	183
Unbekanntes Ziel	184
Am Ziel: Bergwerk Ellers, Neuhof, Kreis Fulda	189
Unter Tage	195
Exkurs: Peter schreibt auch Briefe an Dora Lüttgen und den Professor	227
Wieder über Tage	231
Fliegerangriffe und Frühling	253
Kriegsende in Neuhof	262

7 Die Zukunft beginnt – Mai 1945 bis April 1946	268
Richtung Berlin	268
Gedanken über die Zeit in Neuhof	270
Endlich zurück in Berlin	271
Charlottenburger Gymnasium, Abteilung Sonderlehrgänge	274
Freundschaften	279
Nachrichten von Jedwabnicks	283
Das Abitur	285
Peter wird Architekturstudent	288
Gedanken zum zukünftigen Architekten	294
 8 Reißbrett und Schreibtisch, planen und schreiben: Ein kurzer Blick auf Pfankuchs Lebenswerk	 297
 Informationen zum Peter-Pfankuch-Archiv	 300
„Er war glücklich in diesem Haus“. Peter Pfankuch und die Akademie der Künste Von Amrei Buchholz	300
 Anhang	 304